



Marius von Mayenburg

Eldorado

Turista

Augenlicht

Der Häßliche

*Stücke*

henschel  
verlag

henschel SCHAUSPIEL *edition* #1

Seit der Uraufführung seines Stückes „Feuergesicht“ im Jahr 1998 gehört Marius von Mayenburg zu den meistinszenierten Dramatikern seiner Generation. Seine Werke sind in mehr als 30 Sprachen übersetzt und werden weltweit gespielt. Mit nüchternem Blick seziert er in seinen Stücken zwischenmenschliche Beziehungen und hinterfragt zweifelhafte Normalitäten. Abgründig-komische Vorgänge und eine extrem aufgeladene und verdichtete Figurensprache kennzeichnen sein Schreiben für die Bühne.

Diese erste Ausgabe der Buchreihe „henschel SCHAUSPIEL *edition*“ versammelt vier in den Jahren 2002 bis 2007 uraufgeführte und in Buchform bislang unveröffentlichte Stücke.

**Marius von Mayenburg**

Eldorado

Turista

Augenlicht

Der Häßliche

*Stücke*

**henschel SCHAUSPIEL**

henschel SCHAUSPIEL *edition* #1

1. Auflage Oktober 2007

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin 2007

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Die Aufführungsrechte sind nur von der henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH (Marienburger Str. 28, 10405 Berlin, Tel. 030 - 4431 8888, [verlag@henschel-schauspiel.de](mailto:verlag@henschel-schauspiel.de)) zu erwerben.

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Satz: henschel SCHAUSPIEL

Gestaltung: sans serif, Berlin

Umschlagmotiv: Alexander Wolf, Foto: © Iko Freese / drama-berlin.de

Druck: Schaltungsdienst Lange, Berlin / Gutendruck, Berlin; Printed in Germany

ISBN 978-3-940100-01-6

## **Inhalt**

- 7 Eldorado
- 79 Turista
- 269 Augenlicht
- 325 Der Häßliche



**Eldorado**

## PERSONEN

Aschenbrenner, Antons Chef

Thekla, Mitte 30

Anton, Mitte 30

Greta, Theklas Mutter

Oskar, Mitte 30

Manuela, Anfang 20

## I.

ASCHENBRENNER Fern, hinter den Wäldern, sind Helikopter aufgestiegen, ein dunkler Schwarm, gestaffelt ausgebreitet ziehen sie herauf über der Stadt mit geschreddertem Dröhnen, taumeln über dem Gaswerk und neigen sich dann gegen den Bahnhof. Als kurz darauf die ersten Geschosse die Glas-konstruktion durchschlagen und einen Zug auf dem Gleis in voller Länge aufreißen, schneidet höher bereits ein Geschwader nachtschwarzer Kampfflugzeuge durch den roten Himmel. Es ist der Beginn der ersten Angriffswelle. Ein Vierteljahr später stehen wir vor einer einzigartigen Aufgabe. Das Areal hat, aus der Luft betrachtet, die Umrisse eines abgeschlagenen Kopfes. Nördlichster Punkt ist der Invalidenfriedhof, der sich mit dem strahlenden Weiß seiner umge-sunkenen Grabsteine klar von den Trümmern der Umgebung abhebt. Vom westlichen Rand zieht der Geruch von ver-brannten Tropenhölzern herüber, hier ist der Botanische Garten bis ans Flußufer weggebrannt, das Orchideenhaus ist

in der Hitze zerplatzt, die Tiere haben den angrenzenden Zoo prophylaktisch verlassen. Jetzt irren sie durch die Ruinen des Regierungsviertels und trinken aus den Springbrunnen, die jemand vergessen hat, aber das tut nichts zur Sache. Südgrenze ist das Sportstadion, das allerdings in seiner jetzigen Form erhalten bleiben soll. Hier klingen, wenn der Wind richtig steht, die Stimmen der Flüchtlinge aus dem Betonrund. Man folgt den ausgebrannten Wracks an der Stadtautobahn Richtung Osten, wo Kadettenanstalt und Raffinerien die äußersten Ziele waren. Im Herbst kreisen hier die großen Krähenschwärme. Auf einer Gesamtfläche von über achtzig Quadratkilometern bietet unsere Gesellschaft heute eine Investitionsmöglichkeit mit historisch einzigartiger Perspektive. Hier hat die Geschichte dem Anleger voraussetzungslos ein Stück Welt anvertraut, das sich nahezu jungfräulich im Licht der Morgensonne zeigt.

2.

THEKLA Ich brauch sowieso nur den Garten und einen Raum fürs Klavier.

ANTON Die Treppe ist fürs Kinderzimmer.

THEKLA Davon weiß ich nichts.

ANTON Wenn der Baum dich stört, kommt er weg.

THEKLA Wir stellen den Grill ins Gras und verbrennen Würstchen, und wenns laut wird hinterm Zaun, werfen wir mit Wasserbomben. Eine Pergola muß es auch geben.

ANTON *Freundlich.* Ja.

THEKLA Kein Grund, schlechte Laune zu kriegen.

ANTON Krieg ich nicht. Pergola.

THEKLA Wilder Wein. Und einen Teich mit Fischen drin.

Wir machen Liebe in der Hollywoodschaukel. Eine Birke.

ANTON *Freundlich.* Ich weiß nicht, wann ich das machen soll.

THEKLA Du mußt mich nicht gleich anschreien.

ANTON Ich schrei nicht, ich denke nach.

THEKLA Wir fangen grad erst an. Statt daß du froh bist, daß ich nicht auf der Treppe zum Kinderzimmer sitz und heule.

ANTON Bin ich. Du kriegst die Birke.

THEKLA Es wird schön. Im Baum hat sich eben ein Vogel niedergelassen.

3.

ANTON Bitte vernichten Sie mich nicht.

ASCHENBRENNER Sie haben sich selbst vernichtet. Sie haben sich massakriert. Ist Ihnen das unangenehm, wenn ich Sie so anstarre? Sie brauchen nicht mehr höflich zu sein.

ANTON Wenn Sies an die Rechtsabteilung geben, sprengen Sie mein Fundament.

ASCHENBRENNER Mir ist das hier nicht peinlich. Professionell lassen Sie mich kalt. Ich hab schon Menschen ohne wegzuschauen in den sozialen Tod geschickt. Mich interessiert an Ihnen nur mein privates Versagen. Deshalb bin ich sentimental zu Ihnen.

ANTON Ich bin selbst von mir erschüttert.

ASCHENBRENNER Ist Ihnen die Südsee ein Begriff? Dort schwamm vor meiner Tauchermaske der Laternenfisch. Er leuchtet mit den Augen, wenn es finster wird im Meer, daß kleine Fische, angelockt vom Schillern in der Tiefe, sich vor sein Maul begeben, das er mit Nadelzähnen um die Beute schließt. So ein Laternenfisch sind Sie. Ihr Gesicht ist eine Falle, Ihnen schaut der schwere Ernst aus den Augen, man tappt hinein, ganz berauscht von blödem Vertrauen, und sieht nicht, daß Sie einen dummen Mund haben, als Markierung, daß Sie dumm sind, denn der Laternenfisch gehört zur Gattung der Schleimkopffische, aber Sie haben diese Augen drüber, daß man nicht aufs dumme Maul schaut, wenn es zuschnappt, und wahrscheinlich glotzen Sie sich selbst im Spiegel nur in diese ernsten Augen und hypnotisieren sich ihr eignes Hirn in die Verblödung. Jetzt schnappen Sie.

ANTON Ich habe eine Frau. Wir wollten grade eine Immobilie –

ASCHENBRENNER Falsch. Sie sind keine Putzhilfe. Sagen Sie was anderes.

ANTON Mir fällt nichts ein.

ASCHENBRENNER Improvisieren Sie, das ist Ihr Gebiet. Fälschen Sie sich selbst.

*Nichts.*

Dürftig. Mich kränkt nicht, daß Sie mich unterschätzt haben, Ihre ganze Veranlagung ist falsch, Ihr Hirn ist vermutlich eine Prothese. Da. Setzen Sie meine Unterschrift unter Ihre Entlassung.

ANTON Wo? Ich versteh nicht, hier –

ASCHENBRENNER Ich möchte einmal sehen, wie das geht.

ANTON Neinein, hier müssen Sie –. Ahso. Sie meinen witzig,  
Ihre Unterschrift – ich bin nicht so schnell mit dem Humor.

ASCHENBRENNER Ich habe keinen Humor. Meine Unterschrift. Daß Sie wissen, wofür Sie die letzten Monate geübt haben. Sind Sie zimperlich? Als wärs das erste Mal.

ANTON Ich weiß nicht, auf welcher Ebene Sie mich gerade ruinieren wollen.

ASCHENBRENNER Sind nicht mehr viele übrig.

*Anton versucht etwas läppisch, zu lachen.*

ASCHENBRENNER *Schreit ihn an.* Meine Signatur, Schleimkopf!

*Anton unterschreibt.*

ASCHENBRENNER Haben Sie sich zuletzt noch nützlich gemacht. Das bin also ich. Sie hätten Talent gehabt.

4.

GRETA Du siehst schön aus, wenn du so dumm schaust.

OSKAR Ich schau geradeaus.

ANTON Den Palast haben sie selbst auseinandergerissen und abgebaut, weit vorher, von oben nach unten, Stein für Stein, alles durchnummeriert und archiviert, jede Säule, jede Figur, alles.

OSKAR Und dann haben sie das Gebäude in seinem eigenen Weinkeller verstaut. Du bist besoffen.

ANTON Nicht im Keller. Ein unterirdisches System von Bunkern

und Gängen. Das ist alles voll Wasser gelaufen, aber die Substanz hat überlebt, und man wird es nach den Plänen exakt wieder hinstellen, wies gewesen ist.

OSKAR Was ist das?

ANTON Um die Raffinerien ist der Boden verseucht, da rat ich ab. Das kann Jahrzehnte dauern.

OSKAR Aber das ist grün.

GRETA Gib mir deinen Mund.

OSKAR Ich red grad.

GRETA Du quatschst. Anton macht Politik.

ANTON Ich mach Immobilien.

GRETA Ich will noch trinken und im sexuellen Rausch den unerträglichen Abend vergessen.

OSKAR Ich fands hübsch.

GRETA Sie hat versagt. Wo ist sie überhaupt? Heult sie wenigstens?

ANTON Macht sich frisch.

GRETA Sie soll nicht so viel von dem Zeug nehmen, sag ihr das.  
*Zu Oskar:* Und du hast keine Sinnlichkeit.

OSKAR Ich rede über finanzielle Perspektiven. Da kann ich dir nicht gleichzeitig die Zunge ins Ohr tun.

GRETA Es ist mir gleich, daß du mein Geld willst, man muß sich zu helfen wissen. Meine Beine sind noch straff.

OSKAR Und hier?

ANTON Das ist der Straßenzug, wo in der Übergangszeit die Menschen von den Laternen hingen. Ans Regierungsviertel kommen wir nicht ran. Ich hab euch einen Block mit passendem Format vorgemerkt.

GRETA Du sagst immer „euch“. Den Jungen halte ich mir nur zum Spaß.

OSKAR Immerhin.

ANTON Ich dräng euch nichts auf. Ihr seid kleine Fische im Vergleich.

*Man hört Klavierspiel.*

OSKAR Was ist jetzt?

GRETA Sie hätte sich auch mit dem Arsch in die Klaviatur setzen können. Ich bin so niedergeschlagen.

ANTON Das macht sie, wenn sie ein Konzert verhauen hat. Das geht jetzt die ganze Nacht so.

OSKAR Ich fand da nichts verhauen. Ich könnt das nicht. Die vielen Tasten.

GRETA Du bist kein Maßstab. Ein Anschlag, als ob sie mit Hufen spielt, hinterhältig, wir sind vernichtet.

ANTON Das sind Momente von bodenloser Einsamkeit, sie straft sich, bis sie wund ist.

GRETA Uns straft sie, ich frag mich, wofür, ich hab eine Stola umgetan, in einem Gemeindezentrum, und hab ihr nicht auf die Hände geschaut, ich hab mir nichts vorzuwerfen. Geh hin und erlöse sie, gib ihr Tropfen oder hau den Deckel zu.

ANTON Manchmal schläft sie heulend mit dem Gesicht auf ihren Fingern ein. *Er geht.*

GRETA Sag ihr, sie soll stillhalten, sonst helf ich ihr üben.

OSKAR Wir sollten nicht mehr lange rumrühren, zuletzt zerplatzt uns der Profit.

GRETA Gruonet der walt allenthalben.

OSKAR Nein.

GRETA Wâ ist mîn geselle also lange?

Der ist geritten hinnen.

Owî! Wer sol mich minnen?

OSKAR Laß den peinlichen Quatsch.

GRETA Jetzt wâr die Gelegenheit, etwas Leidenschaft zu produzieren.

OSKAR Wo er gleich mit Thekla reinkommt, soll ich dich in die Polster schmeißen.

GRETA Ich mags nicht, wie du ihren Namen sagst. Du mußt drüber wegkommen. Ihr seid als Kinder auf Matratzen durchs Treppenhaus gerutscht, aber jetzt ist sie erwachsen und will erwachsene Matratzenspiele. Auf den Gedanken kommt sie nicht bei dir, du siehst aus wie ein Stofftier.

*Das Klavierspiel hört auf.*

OSKAR Ich weiß, wo ich steh, und werd mich nicht beklagen. Laß das.

GRETA Sei nicht panisch, ich zieh bloß den Strumpf übers Knie.

OSKAR Du riechst bis hier.

GRETA Dann mach dir die Krawatte locker.

OSKAR Mit welcher Drüse machst du diesen Stoff?

GRETA Schau selbst, ob du sie findest.

*Oskar wird aufdringlich.*

OSKAR Du bist eine schöne Sau.

GRETA Das bringt nichts, wenn du ordinär bist.

*Thekla kommt mit Anton.*

THEKLA Anton sagt, ihr vermißt mich. Sieht nicht so aus, Anton. Was machen die?

GRETA Oskar hilft mir, das Collier schließen, das sich geöffnet hat.

THEKLA Ich hab gedacht, er erwürgt dich.

OSKAR Im Gegenteil.

THEKLA Gibts da ein Gegenteil? Ich weiß, daß ich eine obszöne Mutter habe, aber wenn man sie streichelt, ist sie ganz lieb.

GRETA Wieviel hast du geschluckt?

THEKLA Es ist noch Eis im Froster, wenn ihr euch die Synapsen kühlen wollt.

GRETA Anton, du mußt das Zeug wegschließen, schau sie dir an.

THEKLA Ich kann auch die Wahnsinnige machen und mit Kakteen schmeißen.

GRETA Vielleicht, wenn du die Pillen vor dem Konzert nimmst, daß du dann etwas milder ins Instrument haust. Deine Linke ist katastrophal, und ich mein es gut.

*Thekla geht.*

Dein Mann sagt, wir sind kleine Fische.

OSKAR Wo geht sie hin?

ANTON Im Vergleich, hab ich gesagt. Es sind Milliarden im Spiel. Mehrstellig.

OSKAR Der ganze Komplex ist zu teuer. Wir steigen in den Westtrakt ein und halten dann sechzig Prozent.

*Man hört wieder Klavierspiel.*

ANTON Ich muß das prüfen. Das Interesse geht dahin, den Komplex geschlossen zu halten.

GRETA Wir nehmen alles.

OSKAR Greta, wir reden hier vernünftig.

GRETA Ich auch. Alles.

OSKAR So viel haben wir nicht.

GRETA Du sowieso nicht. Wir nehmen den ganzen Komplex, dreißig Wohneinheiten und fünf Gewerbe. Schau nicht so fischig, dein Vermögen ist es nicht. Ich will ein Denkmal, terrassiert bis in die unteren Geschosse, eine zentrale Lebenszelle mit Springbrunnen und Künstlermobile mit meterlangen Amplituden im glasüberdachten Atrium. Das da unten ist die Zukunft, das ist für die Menschen, denen sie die Köpfe eingeschossen haben, wo es Vergewaltigung gegeben hat und häßliche Details und Tausende in Zelten auf dem Flugplatz. Da gehen wir jetzt rein mit unserem Geld und schlagen eine Schneise für die Menschlichkeit. Das ist positiv.

OSKAR Ich meine im Ernst, daß du mit jemandem sprechen mußt, eh du so eine Größenordnung machst.

GRETA Mein Mann ist tot. Ich spreche mit Anton, der vom Fach ist und das Elend gesehen hat.

*Man hört einen dumpfen Schlag, das Klavierspiel bricht ab.*

Katastrophal, ihr Anschlag.

OSKAR Ich meine, du mußt unabhängige Stimmen hören.

ANTON Du kannst fragen, wen du willst –

GRETA Er meint sich selbst. Ich soll mir von ihm die Firma machen lassen.

OSKAR Wofür hast du mich sonst?

GRETA Das wissen alle Beteiligten.

OSKAR Ich laß mich nicht reduzieren.

GRETA Du hast meine Perspektiven kalkuliert. Die Unterschrift geb ich allein, das mußt du aushalten.

OSKAR Du machst das nur, weil du mich demütigen willst.

GRETA Das ist es nicht wert.

*Thekla kommt zurück.*

THEKLA Müßt ihr nicht langsam ins Bett?

GRETA Ich brauch deinen Mann intim für einen Moment.

THEKLA Ich mags nicht, wenn du unappetitlich redest. Dir tropft die Schnauze.

GRETA Anton, sag ihr, sie soll den Garten umgraben oder so was, ich will das heute zu Ende bringen.

THEKLA Ich verkünde das Ende meiner Karriere als Solopianistin.

GRETA Unfug, geh schlafen. So viel Karriere war da nicht.

THEKLA Ich steck meine Finger nicht mehr in diesen Mund mit den weißen Elefantenzähnen. Ich zieh die Konsequenz aus langjähriger Vergeblichkeit. Das wars dann fürs erste. Du kannst jetzt die Verträge fertigmachen.

GRETA Du bist ohne Zweifel in der Krise.

THEKLA Ich wollt mir die Hand im Klavierdeckel brechen, aber ich hab den Mut nicht. Nur eine Schwellung.

ANTON Die kostbaren Hände.

THEKLA Will ich nicht mehr.

GRETA Du darfst deine Hände nicht vernichten, die gehören nicht dir, sondern der Welt und der Kunst.

THEKLA Mir zerfällt die Musik im Ohr. Ich hör den Sinn nicht mehr. Nur noch Geräusch. Ich spiele Schreibmaschine mit soundsoviel Anschlägen pro Minute. Ich feuere panisch auf alles, was sich bewegt, ein beispielloser Verfall.

OSKAR *Nimmt ihre Hand.* Gequetscht und geprellt. Organisch ist es nicht schlimm.

THEKLA Du weißt nichts. Im Saal sitzen jetzt immer Attentäter, vom Balkon sieht man die Ermordeten ins Parkett stürzen, und dann dreht sich einer um und macht „pst“. Früher haben sie noch aus der Loge geschossen, hinter dem Vorhang hervor, heute bauen sie das Maschinengewehr breit und gelassen in den ersten Rang, lassen höflich die Zuschauer vorbei und schießen dann, wenn das Orchester einsetzt, die Menschen, die zuviel sind, aus den Reihen oder von der Bühne, und der Rauch steigt in den erloschenen Kronleuchter. Mir ist in dem Gemetzel die Musik abhanden gekommen.

GRETA Überspannte Gebärden. Wo du spielst, gibts keine Logen und Kronleuchter. Gemeindezentrum. Du warst schlecht, sonst nichts. Morgen fangen wir früh an.

ANTON Laß sie.

*Zu Thekla.* Ich bring dich ins Bett. Ich sing dir ins Ohr und halt meine Hand über deine Augen.

THEKLA Heute dacht ich, der Saal sinkt. Kippt schief zur Seite und säuft ab, und alle im Parkett bleiben sitzen, als das Wasser steigt, und am Ende schwimmen ein paar Toupets auf den Wellen, und aus den Rängen klatscht das Publikum zum Untergang. Und ich sitz an meinem Instrument und morse mit verkrampften Fingern in taube Ohren. Rettet unsre Seelen. Ich hör auf.

ANTON Schlafen. Morgen hast du andre Augen für die Welt.

*Er geht mit ihr.*

GRETA *Zu Oskar.* Schön siehst du aus, wenn du so dumm schaust. Das ist jetzt eine Krise. Pittoresk.



## Uraufführungen (Auswahl):

- **Feuergesicht**, 10. 10. 1998, Münchner Kammerspiele, Regie Jan Bosse
- **Parasiten**, 18. 5. 2000, Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Koproduktion mit der Schaubühne am Lehniner Platz Berlin, Regie Thomas Ostermeier
- **Haarmann**, 24. 2. 2001, Schauspiel Hannover, Regie Michael Talke
- **Das kalte Kind**, 7. 12. 2002, Schaubühne am Lehniner Platz Berlin, Regie Luk Perceval
- **Eldorado**, 11. 12. 2004, Schaubühne am Lehniner Platz Berlin, Regie Thomas Ostermeier
- **Turista**, 17. 5. 2005, Wiener Festwochen, Koproduktion mit der Schaubühne am Lehniner Platz Berlin (26. 5. 2005) und dem Toneelhuis Antwerpen (11. 6. 2005), Regie Luk Perceval
- **Augenlicht**, 15. 3. 2006, Schaubühne am Lehniner Platz Berlin, Regie Ingo Berk
- **Der Häßliche**, 5. 1. 2007, Schaubühne am Lehniner Platz Berlin, Regie Benedict Andrews



**Marius von Mayenburg**, geboren 1972 in München, Studium der Altgermanistik. Seit 1992 in Berlin, Studium „Szenisches Schreiben“ an der Hochschule der Künste, „Kleist-Förderpreis für Junge Dramatik 1997“ und „Preis der Frankfurter Autorenstiftung 1998“ für „Feuergesicht“. Dramaturgie-Mitarbeit an der „Baracke“ des Deutschen Theaters, seit Beginn der Intendanz von Thomas Ostermeier im Jahr 1999 Dramaturg und Hausautor an der Schaubühne am Lehniner Platz in Berlin.